



Kerne. Wie der Bär das sah, kriegte er Lust und wollte auch Nüsse haben. Das Schneiderlein griff in die Tasche und reichte ihm eine Handvoll; es waren aber keine Nüsse, sondern Wackersteine. Der Bär steckte sie ins Maul, konnte aber nichts aufbringen, er mochte beißen, wie er wollte. „Ei,“ dachte er, „was bist du für ein dummer Klotz! kannst nicht einmal die Nüsse aufbeißen,“ und sprach zum Schneiderlein: „Mein, beiß mir die Nüsse auf!“ „Da siehst du, was du für ein Kerl bist,“ sprach das Schneiderlein, „hast so ein großes Maul und kannst die kleine Nuß nicht aufbeißen!“ Da nahm es die Steine, war hurtig, steckte dafür eine Nuß in den Mund und knack! war sie entzwei. „Ich muß das Ding noch einmal probieren,“ sprach der Bär, „wenn ich’s so ansehe, ich mein’, ich müßt’s auch können.“ Da gab ihm das Schneiderlein abermals Wackersteine, und der Bär arbeitete und biß aus allen Leibeskräften hinein. Aber du glaubst auch nicht, daß er sie aufgebracht hat. Wie das vorbei war, holte das Schneiderlein eine Violine unter dem Rock hervor und spielte sich ein Stückchen darauf. Als der Bär die Musik vernahm, konnte er es nicht lassen und fing an zu tanzen, und als er ein Weilchen getanzt hatte, gefiel ihm das Ding so wohl, daß er zum Schneiderlein sprach: „Hör, ist das Geigen schwer?“ „Kinderleicht; siehst du, mit der Linken leg’ ich die Finger auf, und mit der Rechten streich’ ich mit dem Bogen drauf los, da geht’s lustig, hopsasa, vivallalera!“ „So geigen,“ sprach der Bär, „das möcht’ ich auch verstehen, damit ich tanzen könnte, so oft ich Lust hätte. Was meinst du dazu? Willst du mir Unterricht darin geben?“ „Von Herzen gern,“ sagte das Schneiderlein, „wenn du Geschick dazu hast. Aber weis’ einmal deine Lagen her, die sind gewaltig lang, ich muß dir die Nägel ein wenig abschneiden.“ Da ward ein Schraubstocck herbeigeholt, und der Bär legte seine Lagen darauf, das Schneiderlein aber schraubte sie fest und sprach: „Nun